

Betriebsgruppe Espenhain gibt ein Beispiel in der Massenarbeit

Bei der Überprüfung der Ergebnisse der Neuwahlen zu den Parteileitungen im Herbst 1949 stellte der Parteivorstand bereits fest, daß die wesentlichste Schwäche in der Vernachlässigung der Massenarbeit besteht. Im Entschließungsentwurf zum III. Parteitag heißt es hierzu:

„Es ist noch nicht zur allgemeinen Erkenntnis der gesamten Partei geworden, daß die Überzeugung der breiten Massen von der Richtigkeit unserer Politik die wichtigste politische Aufgabe der Partei ist.“

Die Parteibetriebsgruppe im Kombinat Espenhain, Kreis Borna, hat begonnen, eine umfassende Agitation unter den Arbeitern und Angestellten zu entfalten und damit die Mängel in der Massenarbeit zu überwinden. Die Kreisdelegiertenkonferenz in Borna zeigte, daß in diesem Betrieb ein entscheidender Durchbruch auf diesem Gebiet erzielt wurde. Die Genossen haben es verstanden — anknüpfend an die unmittelbaren Interessen der Arbeiter —, die Fragen der Produktion und des Wirtschaftsplanes mit den großen Aufgaben im Kampf um die Sicherung des Friedens und ein einheitliches, demokratisches Deutschland zu verbinden.

Es kam auch in Espenhain in den vergangenen Monaten oft vor, daß sich die Agitatoren in die Defensive drängen ließen und sich nur auf die Widerlegung der von der feindlichen Propaganda in die Belegschaft hineingetragenen Lügen beschränkten. Aber je besser das Betriebsgruppensekretariat die Arbeit der Agitatoren anzuleiten verstand, um so organisierter und systematischer wurde die Agitation, um so besser verstanden es die Agitatoren, eine wirklich offensive Aufklärungsarbeit zu entfalten.

Der Agitator muß Vorbild sein

Entscheidend dabei ist, wie der Agitator zu den Kollegen steht. Die parteilosen Arbeiter müssen* Vertrauen zum Agitator gewinnen, müssen ihn als Agitator achten und wissen, daß sie sich mit jeder Frage, mit all ihren Sorgen und Nöten an den Agitator wenden können. Der Agitator muß deshalb unablässig bemüht sein, sich das persönliche Vertrauen der parteilosen Kollegen zu erwerben und muß — was nicht unterschätzt werden darf — auch in seiner Arbeit Vorbild, d. h. ein guter Facharbeiter sein.

Das neue Verhältnis zur Arbeit darlegen

Genosse Rosental schilderte den Aufbau der Agitation in einer Arbeitskolonne. Er begann gemeinsam mit dem Genossen Ryssel zunächst die Arbeitsbedingungen der einzelnen Kollegen und ihre persönlichen Sorgen zu studieren. Es zeigte sich dabei, daß die großen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen im Bewußtsein der Arbeiter noch ungenügend verankert waren. Sie standen teilweise der Arbeit gleichgültig gegenüber, waren unzufrieden und murrten nicht selten über „die da oben“. Es galt also, das neue Verhältnis der Arbeiter zu ihrer Arbeit darzulegen und die Kollegen persönlich an ihrer Arbeit zu interessieren. Genosse Rosental zeigte den Arbeitern, daß es für sie besser sei, im Leistungslohn zu arbeiten, und erklärte — anknüpfend an die persönlichen Vorteile, die der Leistungslohn jedem einzelnen bringt — die große Bedeutung des Leistungslohnes für die Verbesserung des Lebens aller. Die Arbeiter begannen, sich für die Fragen der Arbeitsproduktivität zu interessieren und beschlossen, im Leistungslohn zu arbeiten. Aber das war nur der erste Schritt, der Keim zu einem neuen Bewußtsein. Die Agitatoren setzten ihre Aufklärungsarbeit geduldig fort und überzeugten die Arbeiter, daß sie im Interesse unserer Friedenswirtschaft noch besser arbeiten können, wenn sie mit anderen Kolonnen in einen Wettbewerb treten. Die Bedingungen des Wettbewerbs wurden beschlossen. Es wurde gut gearbeitet. Aber

die Arbeiter waren mit ihren Leistungen schon nicht mehr zufrieden. Sie erkannten Mängel in ihrem fachlichen Wissen und traten von sich aus mit dem Vorschlag an unsere Genossen heran, bei der Gewerkschaft die Durchführung von Fachkursen anzuregen.

Lernen von den sowjetischen Stachanow-Arbeitern

Ein gutes Beispiel gab auch der Aktivist und Schnelldreher Genosse Raabe, der es verstand, an Hand des praktischen Erfahrungsaustausches innerhalb des Betriebes und auch in anderen Betrieben die großen Errungenschaften der Sowjetunion, die Leistungen des Genossen Pawel Bykow und die Bedeutung der Stachanow-Bewegung zu popularisieren. Er erläuterte die großen Möglichkeiten, die sich bei der Übernahme der sowjetischen Erfahrungen für unsere gesamte spannende Verarbeitung ergeben. Er sprach mit den Arbeitern eingehend über die Frage des Friedens und den Kampf der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, über die Deutsche Demokratische Republik, über unseren Volkswirtschaftsplan und die Bedeutung der Arbeit eines jeden einzelnen. Die Arbeiter, denen bisher die alten Lehrbücher über das Drehen und die alten Tabellenbücher Richtschnur ihrer Arbeit gewesen waren, überwandten ihre Vorbehalte gegenüber der Methode Pawel Bykows und begannen, sich diese zu eigen zu machen. Wenn sie auch die hohen Leistungen ihrer sowjetischen Kollegen und auch die der Schnelldreher in der Deutschen Demokratischen Republik noch nicht erreichten, so wurde doch ein entscheidender Durchbruch erreicht, indem unter ihnen die Bereitschaft geweckt wurde, die Schnittgeschwindigkeiten über die in den alten Tabellen angegebenen Werte systematisch zu steigern. Durch diese umfassende Aufklärungsarbeit wurden die Voraussetzungen für die Entfaltung einer wirklichen Massenbewegung des Schnelldrehens geschaffen und erreicht, daß die am Erfahrungsaustausch in Espenhain und in anderen Betrieben beteiligten Dreher die alten Normen regelmäßig und systematisch überbieten.

„Das Wichtigste ist“, sagte Genosse Rosental auf der Kreisdelegiertenkonferenz, „daß ihr die Kollegen als Klasse anspricht. Zeigt ihnen auf, daß die Arbeiterklasse die Zukunft aufbauen muß. Sagt ihnen, daß sie die Aufgabe lösen muß. Nicht eine Frage kann ohne die Arbeiterklasse gelöst werden. Wenn wir den Arbeitern das Klassenbewußtsein geben, dann haben wir alles gewonnen.“

Die Kritik der Massen beachten

Die Agitatoren müssen aber nicht nur unermüdlich aufklären, sondern sie müssen auch sorgfältig die Kritik der Massen beachten und helfen, aufgezeigte Mißstände zu beseitigen. So waren z. B. die nach Espenhain gelieferten Arbeitsanzüge teilweise von schlechter Qualität. Die Ärmel waren im Verhältnis zur Größe in manchen Fällen bis zu 20 Zentimeter zu lang oder zu kurz. Die Genossen diskutierten über diese Frage mit den parteilosen Arbeitern und betonten die Notwendigkeit einer guten Qualitätsarbeit und Qualitätskontrolle in allen Zweigen der Wirtschaft und die Bedeutung der Arbeiter und Angestellten in der Produktion gegenüber Agenten und Saboteuren, die unsere Wirtschaft desorganisieren und versuchen, durch schlechte Waren Unzufriedenheit und Zersetzung in die Reihen der Werktätigen hineinzutragen. Aber die Agitatoren ließen es nicht dabei bewenden. Mehrere Genossen traten im Auftrage ihrer parteilosen Kollegen auf der Kreisdelegiertenkonferenz auf und lenkten die Aufmerksamkeit der Partei auf diese Frage, damit die nötigen Schritte zur Verbesserung unternommen werden können.